



(v.l.n.r.: A. Graf, J. Burchard, Th. Lins, V. Rotthauwe, M. Tillmann, A. Blome)

Die Verkehrswende war Thema des Münsteraner Klimagesprächs mit dem Titel „Verkehr und Klima: eine schwierige Beziehungskiste. Die Chancen einer klimaschonenden Mobilität im Münsterland“ am 27. März im vhs-Forum.

„Das sei sogar eine *Beziehungs-Krise*“, eröffnete **Moderatorin Andrea Blome** den Abend mit etwa 70 Teilnehmenden im Publikum und fachlich qualifiziert besetztem Podium. **Michael Tillmann** vom veranstaltenden Trägerkreis zeigte Charts mit CO₂-Einsparungen der letzten Jahre zur Erreichung der gesetzlich verankerten Klimaziele. Bis zu 65 Prozent müsse 2035 der Ausstoß verringert sein. Deutschland stehe insgesamt nicht schlecht da, aber der Verkehrssektor habe seine Ziele bei weitem nicht erreicht.

Wie also kann eine gelungene Verkehrswende im Münsterland aussehen?

Auf Wunsch der Veranstalter sollten möglichst gelungene Beispiele für die Verkehrswende in Münster genannt werden. **Volker Rotthauwe** betonte, in den Zeiten wie diesen sei es wichtig, auch die positiven Erzählungen, die Geschichten des Gelingens im Klimaschutz und in der Verkehrswende zu erzählen, um sich zu stärken. Danach fragte die Moderatorin zum Einstieg des Abends das Publikum und die Podiumsgäste und erhielt überraschend vielfältige Rückmeldungen.

Die „Erreichbarkeit“ müsse in Münster weiterhin gesichert sein und verbessert werden, so IHK-Vertreterin **Dr. Jana Burchard**. Die geplante S-Bahn Münsterland sei ein zentrales Element zur klimaschonenden Fortbewegung mit dem ÖPNV und müsse mit Park- & Ride-Parkplätzen kombiniert werden. Münster sei ein solitäres Oberzentrum, das von vielen Mittel- und Kleinstädten umgeben sei. Mit etwa 300 000 Einpendelnden pro Tag, davon 100 000, die zur Arbeit nach Münster kommen, sei die Stadt an der Belastungsgrenze angekommen. „Deshalb sind gute Konzepte gefragt“, so Dr. Jana Burchard, Geschäftsbereichsleiterin Branchen & Infrastruktur bei der Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen. Sie entwickelt gemeinschaftlich Lösungen, um die Mobilität von Beschäftigten und die Erreichbarkeit der Betriebe zu verbessern.

Professorin Dr. Antonia Graf, Uni Münster, schaute als Politologin und Umweltwissenschaftlerin auf positive Anreize für einen Umstieg auf ÖPNV oder Rad („*Ein Verkehrsmittel wie das Rad wird zum Lifestyle*“), sie hatte aber auch die Menschen im Blick, die den zeitlichen Aufwand zum Erreichen ihres Arbeitsplatzes, Kita oder Arztpraxis vertretbar halten müssten. Das seien oft stark verzweigte Wege. „*Es macht schon einen Unterschied, ob zuhause Menschen auf mich warten und ich schneller zuhause sein muss und deshalb das Auto nehme.*“ Die Wahl des Verkehrsmittels sei unter vielerlei Aspekten zu treffen („*im Zug viele nützliche Dinge tun*“), und sie schaute auch über Ländergrenzen hinweg und gab vielfältige wissenschaftliche Einschätzungen und praktische Anregungen.

Thomas Lins, Vorsitzender des Verkehrsclubs Deutschland (VCD) – Regionalverband Münsterland, nannte „die fünf V“ der Verkehrswende: verlagern, vermeiden, verbessern, verlangsamen, (Bewusstsein) verändern und drei Säulen, die für eine Verkehrswende entscheidend seien. „Es muss (für den Klimaschutz) etwas passieren. Auch die zukünftige Bundesregierung muss sich an Gesetze halten und wir müssen im Verkehr etwas machen, da geht kein Weg dran vorbei. Und es ist auch so, dass wir an den motorisierten Individualverkehr (MIV) rangehen müssen, der muss auf jeden Fall weniger werden.“

In der Verkehrspolitik sei zwischen Pull- und Push-Maßnahmen zu unterscheiden. „Pull“ sei die Förderung umweltfreundlicher Maßnahmen wie Rad- und Busverkehr oder die Bahn, „push“ sei, die klimarelevant schlechten Verkehrsmittel zurückzudrängen.

„Wenn aber der MIV den Bussen den Weg verstellt, nützt das nichts.“ Strategische Maßnahmen, zu Fuß gehen und Fahrrad fahren sind zu stärken.

Wachse beim Binnenverkehr auf der Kurzstrecke der Radverkehr in Münster an, fahren mehr Menschen aus dem Umland mit dem Auto hinein. Er nannte das ein Paradoxon.

Die zweite Säule sei, Autoverkehr unattraktiver zu machen und Alternativen zu schaffen. Autofahrende würden in Münster noch zu sehr hofiert, so Lins.

Die dritte Säule sei, den ÖPNV zu stärken. Die Schnellbusse verbänden die Gemeinden aus dem Münsterland zwar ausreichend mit Münster, auch wenn es dort gerade zu einer Verschlechterung käme. Aber die noch stündlichen Takte der Züge müssten sich dringend verbessern. Ausbauprojekte der Bahn würden leider auf Jahre verschoben.

ÖPNV, Bahn und Auto – und natürlich das Rad waren die Hauptthemen im Klimagespräch – und Antonia Graf brachte Mobilität und auch Immobilität („*sich nicht fortbewegen wollen*“) ebenfalls mit ins Gespräch. Wie gelingt der persönliche Umstieg? Der brauche mindestens drei Monate. Mache man hier schlechte Erfahrungen, gelänge er nicht.

Die Expertinnen und der Experte vertraten profiliert und pointiert ihre (fachliche) Haltung. Andrea Blome, Michael Tillmann und Volker Rothauwe nannten in der Gesprächsführung wichtige Untersuchungs- und Umfrageergebnisse.

Auch eine Reihe unzufriedener Menschen saßen im Publikum:

Der Autoverkehr beeinträchtigt die Gesundheit, es gebe zu wenig engagierten Klimaschutz, wachsender Autoverkehr, zugeparkte Fußgängerwege. Nötig sei mehr „grüne Welle“ für Busse und Räder, ein gutes Miteinander von allen Verkehrsteilnehmenden, Ausbau von Schiene statt Straße, kürzere Takte bei der Bahn – da gebe es trotz guter Ansätze in Münster in der Entwicklung noch viel Luft nach oben.

Andrea Blome ging die Moderation sehr aktiv an, ermöglichte die Kommunikation untereinander und mit dem Podium.

Harald Nölle vom Umweltforum kündigte das nächste Klimagespräch am 5.6. an. Dann geht es um die Wärmewende.

Christine Bertels
Digitale Medien, Bürgermedien
Öffentlichkeitsarbeit